

Orgelgehäuse

BAROCKKIRCHE
ALTZHEIM

Orgelweihe und Pfarrfest

Sonntag, 25. Juni 1989

- 9.45 Uhr: Aufstellung zur Kirchenparade
am Festplatz beim Kindergarten
- 10.00 Uhr: Festgottesdienst
mit Weihe der neuen Orgel
der Barockkirche Alitzheim
Hauptzelebrant und Festprediger:
Domkapitular Karl Rost, Würzburg
Mitwirkende:

Gesangverein „Sängerlust“ Alitzheim
Leitung: Walter Stark

Musikkapelle Alitzheim
Leitung: Winfried Drescher

Schola
Leitung: Andreas Schaar

Orgel (neue Kirche): Andreas Schaar

Orgel (Barockkirche): Peter Vogt
- 11.20 Uhr Zug von der Kirche zum Festplatz
- 11.30 Uhr Begrüßung
Beginn des Pfarrfestes am Kindergarten
mit Gelegenheit zum Mittagessen
- 12.00 Uhr: Übertragung des Zwölfuhrläutens
aus Alitzheim
durch den Bayerischen Rundfunk
auf den Festplatz
und Mittagskonzert
- Bis 20.00 Uhr Festbetrieb
Mitwirkende:

Musikkapelle Alitzheim
Kindergarten „St. Martin“
Landjugend (KLJB)
und andere



Weihe der Orgel
der renovierten
Barockkirche
Alitzheim

25. Juni 1989



Die neue Hoffmann-Orgel
In der Alitzheimer Barockkirche



Grußwort

Mit der Pfarrgemeinde Alitzheim zusammen freue ich mich über die Anschaffung einer neuen Orgel für unsere prachtvolle Barockkirche. Im festlichen Gottesdienst wird die Orgel durch Domkapitular Karl Rost eingeweiht

Das wohl vielen Generationen bekannte Orgelgehäuse schließt nicht nur eine Lücke auf der Empore, sondern es schmückt in seinem Glanz die kunstvoll ausgestattete St.-Martins-Kirche.

Unsere über 250 Jahre alte Kirche steht hier in Alitzheim auf den Grundmauern einer über 1000-jährigen Glaubensgeschichte. In ihrer Ausstattung ist unsere Barockkirche ein besonderes Beispiel für die Verherrlichung Gottes. Unerbittlich haben wir uns bei der Renovierung darum bemüht, alles möglichst unverfälscht der Nachwelt zu erhalten und zu übergeben zur weiteren Sorge und Pflege.

Unsere Barockkirche ist an Werktagen und bei kleinen Familienfeiern Versammlungsort der Gemeinde; sie ist Wohnung Gottes. In ihr sind in all den vielen Jahren das Lob und die Verherrlichung Gottes nie verstummt. Eine Orgel begleitete schon in lang zurückliegender Zeit in unserer Barockkirche das Lob und die Verherrlichung Gottes. Unter für uns unvorstellbaren Opfern haben in dem schweren Jahr 1938 Alitzheimer Gläubige dafür gesorgt, dass dieses Gotteslob durch eine neue Orgel wieder begleitet werden konnte.

Unser Ringen um eine gute Orgellösung und unser Warten haben sich gelohnt. Nun steht ein neues Orgelwerk auf der Empore. Ich freue mich mit allen Verantwortlichen, mit ihren Mitarbeitern und mit der ganzen Gemeinde über die neue Orgel im alten Kleid!

Ich danke besonders dem Bischöflichen Ordinariat, unserer politischen Gemeinde, dem Landkreis und Kreistag, den treuen Spendern in unserer Gemeinde, dass sie uns in unserem Bemühen, eine neue Orgel in unserer Barockkirche ertönen zu lassen, wohlwollend unterstützt haben.

Zum Lob und Ruhm Gottes soll diese Orgel stets erklingen! Sie soll ein Zeugnis unseres gläubigen Vertrauens in Gott sein! Mit ihrer Klangfülle soll jeder Gottesdienst für unsere Gemeinde zum Fest des Glaubens werden

A handwritten signature in cursive script, reading "Wilhelm Schmitt". The ink is dark and the background is a light, textured rectangular box.

Wilhelm Schmitt
StR. und Pfarrverweser

Bestallte Organisten
der letzten zwei Jahrhunderte
in der Kirche Alitzheim

1815 – 1851 Michael und Johann Holzmann

1851 – 1858 Michael Spengler

1858 – 1863 Johann Halbig

1863 – 1894 Lorenz Hornung

1894 – 1912 Joseph Eck

1912- 1927 Richard Othmar

1928 – 1934 Max Schenk

1931 – 1952 Josef Biller

1952 – 1983 Albin Heilmann

seit 1983 Andreas Schaar

Ihnen allen - und auch den zahlreichen Aushilfsorganisten -
gebührt der Dank der Gläubigen für ihren aufopferungsvollen
und zuverlässigen Dienst zur Ehre Gottes und zur Freude der
Menschen!

Vergelt es ihnen Gott !

Die Geschichte der Alitzheimer Orgeln

1. Die Orgelweihe, der krönende Abschluss der Kirchenrenovierung

Für die Kirchengemeinde Alitzheim ist der 25. Juni 1989 ein denkwürdiges Datum, findet doch an diesem Tage die in den Jahren 1986 – 1988 durchgeführte Innen- und Außenrenovierung der Barockkirche mit der Weihe der neuen Orgel ihren endgültigen Abschluss. Wohl- wird die alte Alitzheimer Kirche seit der Weihe des neuen Volksaltars durch unseren Diözesanbischof Dr. Paul-Werner Scheele am 25. September 1988 als Werkstags- und Andachtskirche verwendet und erfreut sich als schmuckes kunstvolles Kleinod einer stets zunehmenden Beliebtheit. Doch klaffte bisher auf der Empore noch eine große Lücke, und die Gottesdienste mussten mit einem geliehenen Harmonium - es diente vordem in der Kirche Üchtelhausen als Ersatzinstrument - musikalisch begleitet werden. Der volle, dem herrlichen Kirchenraum angepasste Klang und die ursprüngliche barocke Rückansicht des künstlerisch so wertvollen Gotteshauses können jedoch erst nach Einbau der neuen Orgel mit dem stilvollen Orgelprospekt dargeboten werden. Dass sich die Orgelfrage im Rahmen der Kirchenrenovierung zu einem der brisantesten Themen entwickelte, ist schon in der im Vorjahr herausgegebenen Festschrift zur Altarweihe erwähnt, wo es auf Seite 32 u. a. heißt: „parallel dazu riefen immer wieder Bemühungen um eine neue Orgel für die alte Kirche zu einem erschwinglichen Preis. Die Lösung der Orgelfrage ergibt eine eigene „Geschichte“ und muss angesichts des Umfangs und der Vielschichtigkeit des Problems zu gegebener Zeit eigens behandelt werden.“



Die „Lücke“: Rückansicht der renovierten Barockkirche
vor dem Orgelneubau (1988)

Die Orgelweihe am 25. Juni 1989 ist nun "der gegebene Anlass", auch den Werdegang der Alitzheimer Orgeln für Gegenwart und Nachwelt darzulegen und festzuhalten. Und dass diese Geschichte noch spannender ist als die der Kirchenrenovierung selbst, das werden die folgenden Seiten beweisen.

2. Die Vorgängerorgeln aus den Jahren 1731 und 1938

Da müssen wir zunächst einmal um ein halbes Jahrhundert, nämlich auf das Jahr 1938 zurückgehen. "Da die Kirchenorgel in Alitzheim schon des Öfteren repariert wurde und am ersten Weihnachtsfeiertag (1937) wiederum fast keinen Laut mehr von sich geben wollte, beschloss die gesamte Gemeinde, eine neue Kirchenorgel zu beschaffen", schreibt der damalige Seelsorger Expositus Johannes Weikinger am 03. Januar 1938 an Bischof Dr. Matthias Ehrenfried nach Würzburg und schließt sein Gesuch mit dem Satz: „Ehrerbietigst gehorsamst bittet der Unterzeichnete Seine Hochwürdigste Excellenz, die Genehmigung zur Beschaffung einer neuen Kirchenorgel in Alitzheim gütigst erteilen zu wollen“.

Nun versagte die alte, aus der Zeit des Kirchenbaus (1731) stammende Alitzheimer Orgel, die als robustes, vielleicht von dem Würzburger Hoforgelbauer Johann Philipp Seufert erbautes Schleifladeninstrument über zwei Jahrhunderte die Gottesdienste vieler Generationen zuverlässig mitgestaltet hatte, gerade zu einem sehr ungünstigen Zeitpunkt ihre Dienste: Das kirchenfeindliche Regime des "Dritten Reiches" strebte dem Höhepunkt seiner Macht zu und bereitete sich mit „dem "Vierjahresplan“ auf den Zweiten Weltkrieg vor. Damit waren alle „kriegswichtigen Rohstoffe“ rationiert oder gar beschlagnahmt.

Auch war es damals ungewöhnlich schwer, einen Finanzierungsplan für ein so großes Projekt aufzustellen, zumal die politischen Gemeinden keine Zuschüsse mehr an die Kirchen leisten durften. Erfreulicherweise erklärten sich jedoch in dieser schwierigen Situation in Alitzheim alle „Ortsnachbarn“ unterschrittlich bereit, „den Jagd- und Schafpacht in Höhe von etwa 800 Reichsmark jährlich zur Anschaffung einer neuen Kirchenorgel abzutreten bis zur voll-ständigen Bezahlung.“ Vorstandschäft und Aufsichtsrat des Darlehenskassenvereins Alitzheim beschlossen schon am 12. Januar 1938, aufgrund dieser Abtretungserklärung sämtlicher 41 Grundbesitzer, die alle auch Vereinsmitglieder waren, die Finanzierung der Orgel zu übernehmen. Wie groß das Verlangen nach einer neuen Kirchenorgel - trotz oder vielleicht gerade wegen der widrigen Zeitumstände - war, zeigt eine noch vorliegende Spendenzeichnungsliste, in der sich im Februar 1938 viele Ortsbürger zusätzlich zur Zahlung freiwilliger Beiträge in der Gesamthöhe von fast 3.000 Reichsmark verpflichteten, eine Summe, die heutzutage einer Kaufkraft von mindestens 40.000 DM entspricht. So konnte die Kirchenverwaltung Alitzheim schon am 25. Februar 1938 beschlussmäßig feststellen, „dass die Bezahlung der Orgel durch freiwillige Spenden, die bereits in der Höhe von 3.000 RM hoffnungsvoll vorliegen, erfolgt.“

In der Folgezeit war, wie aus den zahl-reichen noch vorhandenen Akten hervorgeht, von Expositus Weikinger ein umfangreicher Schriftverkehr mit Behörden (Bischöfliches Ordinariat, Bezirksamt Gerolzhofen, Landesamt für Denkmalpflege usw.), vor allem aber auch mit verschiedenen Orgelbaufirmen zu bewältigen. Als die staatliche Genehmigung zu lange auf sich warten ließ, legte auch Bürgermeister Karl Servatius in einem Brief an das Bezirksamt die dringende Notwendigkeit der Orgelbeschaffung dar und bat um die erforderliche Zustimmung, Am 24. Mai 1938 erteilte dann endlich die "Begie rung von Unterfranken und Aschaffenburg" die Genehmigung unter der Bedingung, dass das Landesamt für Denkmalpflege unverzüglich zu verständigen ist, wenn eine wenn auch geringe Änderung des alten Orgelhauses sich als notwendig erweist."

So konnte nun der Orgelbauanstalt Gebrüder Hindelang, Ebenhofen (Altgäu) der Auftrag erteilt werden, eine neue Orgel zu einem Preis von 7.500 RM – nach heutigem Preisindex gut und gerne 100.000 DM - in die Alitzheimer Kirche einzubauen. Das Orgelwerk erhielt als moderne Errungenschaft auch einen elektrischen Windmotor mit Gebläse, so dass ein weiteres Blasebalgtreten – ausgenommen bei Stromabschaltungen in der Kriegs- und Nachkriegszeit sowie bei Defekten – unterbleiben konnte. Nach langem und bangem Warten der Gemeinde

traf das Werk in der zweiten Oktoberhälfte in Alitzheim ein und wurde in der Zeit vom 26. Oktober bis 10. November 1938 auf der Kirchenempore aufgebaut, so dass nach fast einjähriger orgelloser Zeit am 11. November, dem Hochfest des Kirchenpatrons St. Martin, endlich die unter großen Opfern beschaffte neue Orgel erstmals erklingen konnte.

Ein Kursgenosse von Expositus Weikinger, der schon damals als Orgelsachverständiger am Bischöflichen Ordinariat wirkende und heute über 80jährige Leiter des Musikreferats der Diözese Würzburg, Domdekan Prälat Professor Dr. Richard Schömig prüft noch am Martinustag das neue Instrument und erstattet darüber ein erfreulich positives Gutachten. Dieses Lob gibt Expositus Weikinger an die Orgelbaufirma weiter und schreibt: „Die ganze Gemeinde freut sich, noch zur rechten Zeit eine sehr gute Orgel bekommen zu haben,“ Auch den Gläubigen, „die – wie der Gutachter bemerkt - ja auch die Opfer gebracht haben“, gibt er es zur Kenntnis.

Zur finanziellen Abwicklung war dann am 28. Mai 1939 nochmals ein hochherziger Entschluss nötig. Nachdem nämlich ein gutes halbes Jahr nach dem Orgelneubau noch 3.200 RM Schulden vorhanden waren, erklärte sich der Rechner des Darlehenskassenvereins Kaspar Kleinhenz "bereit, da die Kirchenstiftung kein Vereinsmitglied ist und folglich auch nicht den Vorteil eines Vereinsmitglieds haben kann, obige 3.200 RM auf seinen eigenen Namen zu buchen. „Die Kirchenverwaltung nahm dieses Entgegenkommen gerne an und bürgte ihrerseits Herrn Kaspar Kleinhenz für die genannte Summe. Ein großzügiger Entschluss und ein Zeichen echter Zivilcourage unseres damaligen, im Jahre 1984 verstorbenen Raiffeisenkassenrechners in schwerer Zeit.



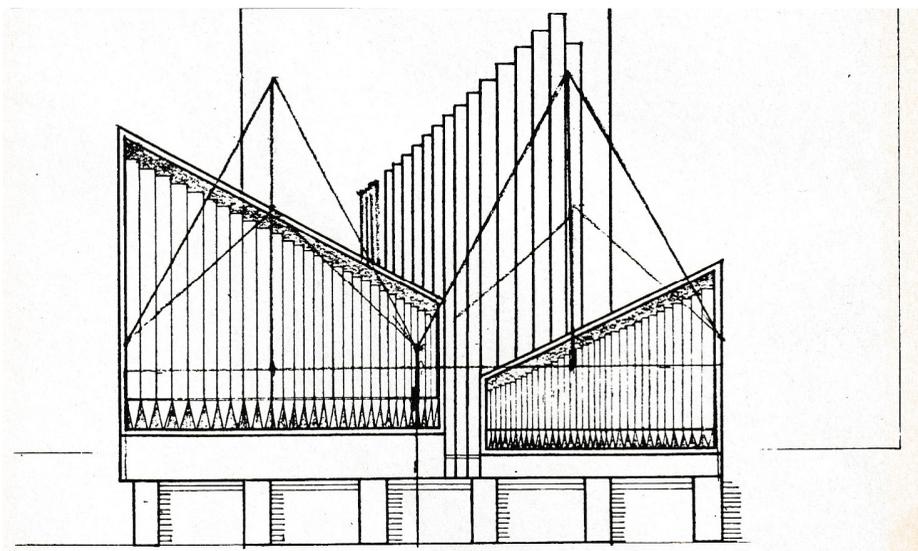
Rückansicht der Barockkirche vor der Renovierung (1985)

3. Die Orgel der neuen Kirche (1970)

Diese „Vor-Geschichte“ mit dem "Ende" der 1. Orgel aus dem Jahre 1731 – sie war im Oktober 1938 kurz vor dem Einbau der neuen Orgel abgebrochen worden - und der genauen Schilderung der Beschaffung der 2. Orgel im Jahre 1938 war erforderlich, um sowohl einen vollständigen und zusammenhängenden Einblick in die Entwicklung der Alitzheimer Orgeln zu geben - zumal ja noch heute Pfeifen aus dem Instrument des Jahres 1938 in der Orgel der neuen Kirche ihren Dienst tun -, als auch um den Idealismus der Alitzheimer für ihre Orgeln aufzuzeigen.

Bis zum 28. September 1968, als Bischof Dr. Josef Stangl die an die Barockkirche angebaute neue Alitzheimer Kirche einweihte, leistete die Orgel – durch notwendige Reinigungen, Nachintonierungen und Reparaturen gewartet - fast auf den Tag genau 30-Jahre lang treu ihre Dienste. Die alte, sehr renovierungsbedürftige Kirche wurde dann samt ihrer Orgel „stilgelegt“. Aus finanziellen Gründen konnte sich damals die Kirchengemeinde Alitzheim, an der von den 850.000 DM Kirchenbaukosten immerhin rund 350.000 DM "hängengeblieben" waren, beim besten Willen keine neue Orgel leisten. Als Notbehelf wurde zunächst ein kleines Harmonium eingesetzt. Es konnte aber den großen Kirchenraum nicht im Entferntesten ausfüllen.

Wohl liefen schon von Mitte 1967 an zwischen unserem damaligen Seelsorger Oberstudienrat Albin Scheller, dem wir den Kirchenneubau zu verdanken haben und der Firma Gebrüder Hindelang Verhandlungen über einen Umbau der Orgel der Barockkirche zur gleichzeitigen Benutzung eines erweiterten Orgelwerkes für beide Kirchen, doch zerschlugen sie sich leider wegen finanzieller - es lag ein Kostenvoranschlag von 71.000 DM vor, der später auf 57.500 DM reduziert wurde - und anderer, auch technischer Fragen. So ist es, wie wir heute wissen, ein großes Problem, ein Orgelwerk im Durchzugsbereich zwischen einer kalten (alten) und einer geheizten (neuen) Kirche aufzubauen und zu erhalten'



Orgelskizze für die neue Kirche - 1970
(Diplomarchitekt Emil Mai)

Schließlich wurde dann ein Angebot einer heute nicht mehr bestehenden Orgelbaufirma über 37.460 DM akzeptiert, die nun in den Jahren 1969 und 1970 auf die Orgelempore der neuen und z. T. auch der nach hinten offenen alten Kirche eine Orgel baute, aus Sparsamkeitsgründen leider auch unter „Ausschlachtung“ der Vorgängerorgel aus dem Jahre 1938.

Dieses neue Orgelwerk erhielt am 04. Oktober 1970, dem Erntedanksonntag, um 14.00 Uhr in einer Feierstunde von Dekan Alfred Rost, dem damaligen Stadtpfarrer von Gerolzhofen, seine kirchliche Weihe. Im Endeffekt hat dann diese 11-tönige Orgel doch 48.232,25 DM gekostet. Die Freude der Kirchengemeinde darüber, dass sie nun doch schon genau zwei Jahre nach der Kirchenweihe trotz ihrer äußerst angespannten Finanzlage in ihrer neuen Kirche eine Orgel hatte, war groß.

Leider sollte diese Freude nicht lange währen! Denn schon nach wenigen Jahren zeigten sich an dem Instrument so große Mängel, dass laut Voranschlag der Orgelbaufirma Otto Hoffmann, Ostheim/Rhön, vom 17.10.1977 - also genau sieben Jahre nach der Weihe - für Reparatur und Reinigung Kosten von über 14.000 DM erforderlich gewesen wären, Doch angesichts der Finanznot konnte sich die Kirchenverwaltung damals noch nicht zur Erteilung eines Reparaturauftrags entschließen. Man schob die Angelegenheit vor sich her, musste aber schließlich doch „in den sauren Apfel beißen“. So wurde das Orgelproblem in der Pfarrversammlung im März 1979 angesprochen und für das gleiche Jahr ein größerer Posten in den Kirchenhaushalt eingeplant. Ein neuerliches, auf 16.000 DM fortgeschriebenes Kostenangebot der Fa. Hoffmann wurde dem zuständigen - an 17. Februar 1989 plötzlich verstorbenen - Regionalkantor Felix Reinhart, dem wir im letzten Jahrzehnt in unseren „Orgelnöten“ viel Hilfe mit Bat und Tat zu danken haben, zur Stellungnahme übersandt. In seinem Gutachten vom 04. April 1979 zeigte der Fachmann die Mängel der Orgel von 1970 ungeschminkt auf und stellte schließlich fest: „Es ist zu begrüßen, dass die Orgelbaufirma Hoffmann, Ostheim, die Orgel renovieren wird, und ich bin sicher, dass hierdurch die technische Anlage in einen besseren Zustand versetzt und das Orgelwerk funktionssicherer wird“ Nun wurde der Reparaturauftrag von der Kirchenverwaltung erteilt. Die Durchführung der Instandsetzung sollte im Spätherbst 1979 erfolgen, musste aber wegen der Winterkälte auf das Frühjahr 1980 verschoben werden. Die Bischöfliche Finanzkammer leistete einen Zuschuss von 3.000 DM. So war jetzt wenigstens für einige Jahre „Ruhe an der Orgelfront“.

4. Die neue Orgel für die renovierte Barockkirche (1989)

Das war die Sachlage bei dem so bedeutsamen Beschluss der Kirchenverwaltung und des Pfarrgemeinderats vom 22. März 1984, welcher zum Startschuss für die Renovierung der Barockkirche wurde. Für den am 06. Mai 1982 verstorbenen Oberstudienrat Albin Scheller hatte am 17. Oktober des gleichen Jahres Studienrat Wilhelm Schmitt die Seelsorge in Alitzheim und Sulzheim übernommen. Dieser war von Anfang an ein leidenschaftlicher Verfechter der Kirchenrenovierung und der Lösung der Orgelfrage. Bei einer Ortsbesichtigung am 28. Juni 1984 durch Dombaumeister Jürgen Schädel findet die Orgel eine erste Erwähnung: „Vorhanden sind in der alten Kirche noch die reich stuckierte Decke mit stuckierten Fensterlaibungen, die Barockaltäre, die Wangen der ehemaligen Bänke, das barocke Orgelgehäuse - leider ohne Orgelbau, die alten Pfeifen wurden bei der neuen Orgel zum Teil wiederverwendet - die Kanzel und die Verglasung“

In der ersten Kostenermittlung des Architekturbüros Weimann, Gerolzhofen, für die Innenrenovierung der Barockkirche sind die Erneuerung des Orgelprospektes mit 12.900 DM und die Anschaffung einer neuen Orgel mit 60.000 DM enthalten. Auch der damalige Leiter des Landesamtes für Denkmalpflege Baudirektor Bauch führt in einem Schreiben vom 12. Dezember 1984 an das Landratsamt Schweinfurt die **„Wiederherstellung der in die Doppelporenenarchitektur integrierten Orgel“** als notwendige Leistung auf. Bei einer weiteren Ortsbesichtigung durch Dombaumeister Schäde¹ im Februar 1985 machte dieser den Vorschlag, die Kirchenrenovierung in vier Abschnitten durchzuführen, wobei die Renovierung der Orgel als 4. Posten aufgeführt wurde. Architekt Weimann musste aufgrund dieser Sachlage einen neuen, viergeteilten Kostenvoranschlag ausarbeiten.

Bei der entscheidenden Besprechung von Vertretern der Kirchengemeinde Alitzheim und der Großgemeinde Sulzheim mit den zuständigen Persönlichkeiten des Bischöflichen Ordinariats am 07. Oktober 1985 in Würzburg wurde seitens der Bischöflichen Finanzkammer versucht, den Kostenvoranschlag für die Kirchenrenovierung von 715.000 DM durch Herausnahme der Orge1 mit 80.000 DM und der Erneuerung des Kirchenbodens mit 30.000 DM auf 600.000 DM zu drücken. Trotz der Einwände von Studienrat Schmitt, der sowohl die Notwendigkeit einer Gesamtfinanzierung (einschließlich Orge1 und Bodenplatte) als auch die einer liturgischen Nutzung der alten Kirche hervorhob, durfte die Kirchenverwaltung in ihrer Sitzung vom 30. Oktober 1985 nur einen gekürzten Finanzierungsplan mit einem Volumen von 600.000 DM beschließen. Rückblickend muss man allerdings zugeben, dass die Ausklammerung von Orgel und Kirchenboden aus psychologischen – 715.000 DM wäre eine noch „furchterregendere“ Summe gewesen - und aus finanziellen Gründen- 1988/89 flossen für das Orgelprojekt wesentlich höhere Zuschüsse als 1985/86 - eine günstige Lösung darstellte.

Studienrat Schmitt fand sich jedoch von vornherein nicht mit dieser „Ausklammerung“ ab und bat in einem Schreiben vom 07. Dezember 1985 den Leiter des Musikreferats Prälat Dr. Schömig „sich mit der Orgelrenovierungsmaßnahme zu befassen und die Finanzierung (87.100 DM) positiv zu bescheiden.“ Immer wieder hielt der engagierte Seelsorger „das Eisen warm“. So heißt es im Protokoll der Pfarrgemeinderats- und Kirchenverwaltungssitzung vom 05. Februar 1986: „Zur Orgelfrage (neue und alte Kirche) berichtete Studienrat Schmitt, dass Regionalkantor Reinhart am 22.01.1986 die Orgel besichtigt hat. Zu einer weiteren Besichtigung der Orgel soll Regionalkantor Reinhart zusammen mit einem Vertreter der Fa. Hoffmann aus Ostheim am Donnerstag, den 13.02.1986 um 13.00 Uhr nach Alitzheim kommen, wozu alle Mitglieder des Pfarrgemeinderats und der Kirchenverwaltung eingeladen sind. - Zu einer Entscheidung über die Orgelfrage kann es erst nach diesem Gespräch am 13.02.1986 kommen.“

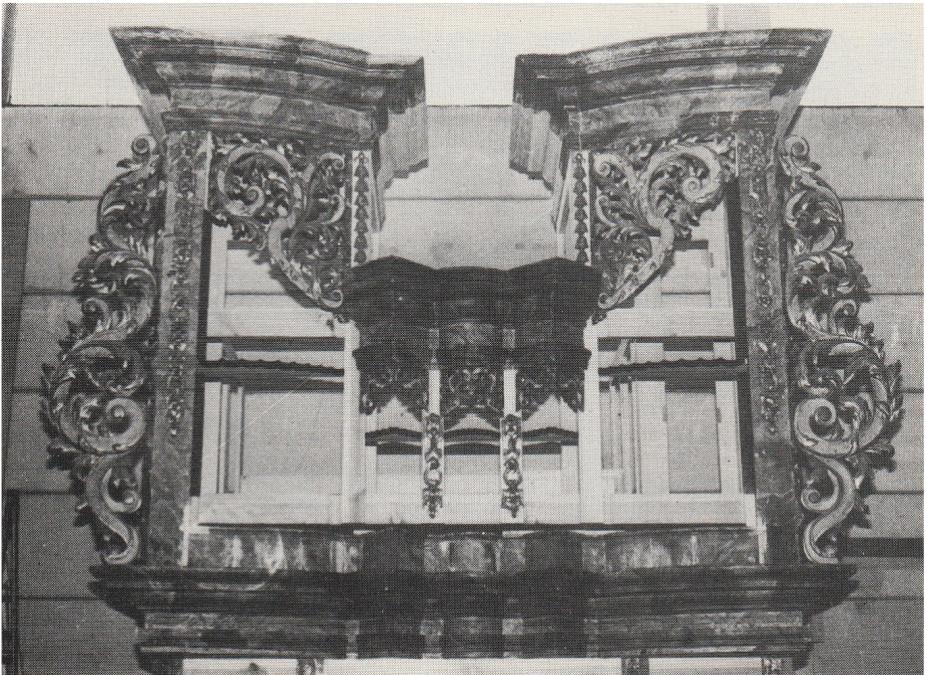
Kurz nach dieser Besprechung ging hier bereits ein Kurzgutachten mit Kostenvoranschlag der Fa. Hoffmann ein, in dem zwei mögliche Alternativlösungen angeboten wurden:

a) Bau einer neuen mechanischen Schleifladenorgel mit 3 Manualen und 34 Registern, bei der ein Werk für die alte Kirche, die Übrigen Werke für die neue Kirche disponiert würden, so dass beide Kirchen beschallt werden könnten. - Preis: ca. 400.000 DM.

b) Umbau des 2. Manuals als zusätzliches Orgelwerk für die alte Kirche, das eine neue Schleiflade erhalten und in das vervollständigte historische Orgelgehäuse eingebaut würde. Dieses Werk wäre mechanisch spielbar von der Empore aus und elektrisch als 2. Manual vom Spieltisch der Hauptorgel aus. - Preis: ca. 80.000 DM. Dazu kämen in beiden Fällen noch die Kosten für das Reinigen und Imprägnieren, für Überarbeitung und Vervollständigung des historischen Orgelgehäuses – ohne Holzbildhauer- und Malerarbeiten - mit Lieferung einer neuen Orgefbank. Preis: ca. 19.000 DM.

Zu bedenken war dabei allerdings auch, dass trotz der hohen Kosten angesichts des weiterbestehenden Durchzugseffektes zwischen den beiden unterschiedlich temperierten Kirchen keineswegs eine Ideallösung erreicht worden wäre. Es ist verständlich, dass diese gewaltigen Summen - sie hätten in dem einen Fall ja fast an die Höhe des damals gültigen Finanzierungsplans für die ganze Kirchenrenovierung herangereicht - bei Kirchenverwaltung und Pfarrgemeinderat den Willen zu einer Orgel für die Barockkirche erlahmen ließen. Kein Wunder, wenn es in der gemeinsamen Sitzung dieser beiden Gremien am 07. April 1986 zu keiner Entscheidung kommen konnte, zumal ja auch nach Angaben von Architekt Weimann bis zum Beginn der Innenrenovierung noch neun Monate Bedenkzeit bestanden

Zudem ist zu berücksichtigen, dass dies alles zu einem Zeitpunkt geschah, zu dem noch nicht einmal mit der Außenrenovierung der Barockkirche begonnen worden war. Auch nahm die Abteilung Kirchenmusik des Bischöflichen Ordinariats auf das am 11. März 1986 übersandte Gutachten mit Kostenvoranschlag der Fa. Hoffmann erst mit Schreiben vom 06. Oktober 1986 Stellung: "In unserer Dienstsitzung am 25.09.1986 haben wir die Angelegenheit Alitzheim besprochen und uns die Meinung gebildet, dass es die beste Lösung wäre, die Mauer zwischen den beiden Gebäudeteilen in Höhe der Orgel zu schließen, in der neuen Kirche eine neue, ausreichend große, zweimanualige Orgel zu bauen und hierfür den vorhandenen Balkon zu vergrößern . . . Für den Altbau der Kirche würden wir empfehlen, das barocke Gehäuse so lange ruhen zu lassen, bis das nötige Geld für eine eigene, kleine Orgel, in diesem Gehäuse zur Verfügung steht."



Das reparierte "Orgelhaus" in der Werkstätte der Firma Otto Hoffmann in Ostheim/Rhön (16.04.1989)

Diese Meinung übernahm auch die Bischöfliche Finanzkammer. So muss man verstehen, dass es im Protokoll der Pfarrgemeinderats- und Kirchenverwaltungssitzung vom 09. Oktober 1986 heißt: "Die Orgelfrage soll zurückgestellt werden, da die anfallenden Kosten (Reinhart) von 500.000 DM unerschwinglich sind. Und in einer Besprechung des Bauausschusses am 19. November 1986 heißt es zum Orgelprospekt: „Hier wurde die Anbringung von 'Blindpfeifen' abgelehnt. Man sollte sich mit einem Abschluss aus marmorisierten Holzplatten begnügen.“ Da kam es am 26. November 1986 - die Außenrenovierung war inzwischen abgeschlossen, die Innenrenovierung sollte besprochen werden - im Beisein von Dombaumeister Schädel und Frau Dr. Faber vom Landesamt für Denkmalpflege zu einem sehr bedeutsamen Ortstermin. Die dabei getroffene Feststellung ging ganz in die eingeschlagene Richtung und hätte beinahe das Ende aller Bemühungen um eine Orgel für die Barockkirche bedeutet: „Bei einem Versuch wurde klar, dass man die Orgel der neuen Kirche auch für die Barockkirche verwenden kann, evtl. von einem eigenen Spieltisch in der alten Kirche aus mit Schallklappen und Zusatzpfeifen im Orgelprospekt. Man könnte dafür marmorierte Funktionsbretter verwenden“. Dieser Meinung schlossen sich Kirchenverwaltung und Pfarrgemeinderat am 04. Dezember 1986 an. Damit wäre die Alitzheimer Orgelfrage „erledigt“ gewesen, wenn sich Studienrat Schmitt mit dieser „Lösung“ zufrieden gegeben hätte. Doch er „bohrte“ trotz dieses Rückschlags bei Fachleuten und den zuständigen Stellen weiter mit dem Ziel, eine finanzierbare günstigere und damit auf Dauer befriedigende Lösung zu erreichen. Vom Fortgang der Verhandlungen und des Schriftverkehrs zeugt auch eine von Domkapellmeister Siegfried Koesler unterzeichnete Stellungnahme der Abteilung Kirchenmusik im Bischöflichen Ordinariat Würzburg vom 05. Mai 1987 - auf einen Vorschlag der Fa. Hoffmann zur „Doppelpverwendung“ der bestehenden Orgel nach Ergänzung und Umbau - zur Orgelsituation in Alitzheim:

„Der Vorschlag der Firma Hoffmann wurde in der letzten Dienstbesprechung eingehend diskutiert: Er erscheint schon deshalb nicht akzeptabel, weil vermutlich eines Tages die Verbindung zwischen alter und neuer Kirche zugemauert werden wird (im Winter starker Kälteeinfall!).

Die unserer Meinung nach für die Kirchengemeinde Alitzheim beste Lösung wäre: Die Mauer zwischen alter und neuer Kirche jetzt schon zu schließen und die Empore in der neuen Kirche bei den z.Zt. anstehenden Renovierungsarbeiten so zu vergrößern, dass später sowohl ein Choralchor auch eine Orgel in vernünftiger Größe Platz finden können.

Wenn diese baulichen Änderungen erfolgt sind, sollte in die alte und in die neue Kirche je ein Elektronium hineingestellt werden. Dann kann man abwarten, bis Geld für zwei Orgelneubauten vorhanden ist. Das Gehäuse der ehemaligen Orgel in der alten Kirche sollte für den anstehenden Orgelneubau erhalten werden. "

Man wollte also zu diesem Zeitpunkt die erst 1970 erbaute elektropneumatische Kegelladenorgel stilllegen, da sie in den 18 Jahren bis heute schon rund 30.000 DM (!) für Reparaturen verschlungen hat. Dieser Vorschlag, der die Beschaffung zweier neuer Orgeln beinhaltete, hätte die Lösung des Problems - schon allein aus finanziellen Gründen - in eine ferne Zukunft hinausgeschoben,

Dass dies nicht das letzte Wort sein konnte und der „Reifungsprozess“ weiterging, bezeugt schon ein halbes Jahr später das Ergebnis des Besuchs von Prälat Prof. Dr. Schömig, der am 02. November 1987 - also fast 50 Jahre nach seinem ersten „Orgelbesuch“ in Alitzheim - im Beisein von Diözesanbaumeister Schädel, Studienrat Schmitt und Architekt Weimann die örtliche Situation persönlich in Augenschein nahm:

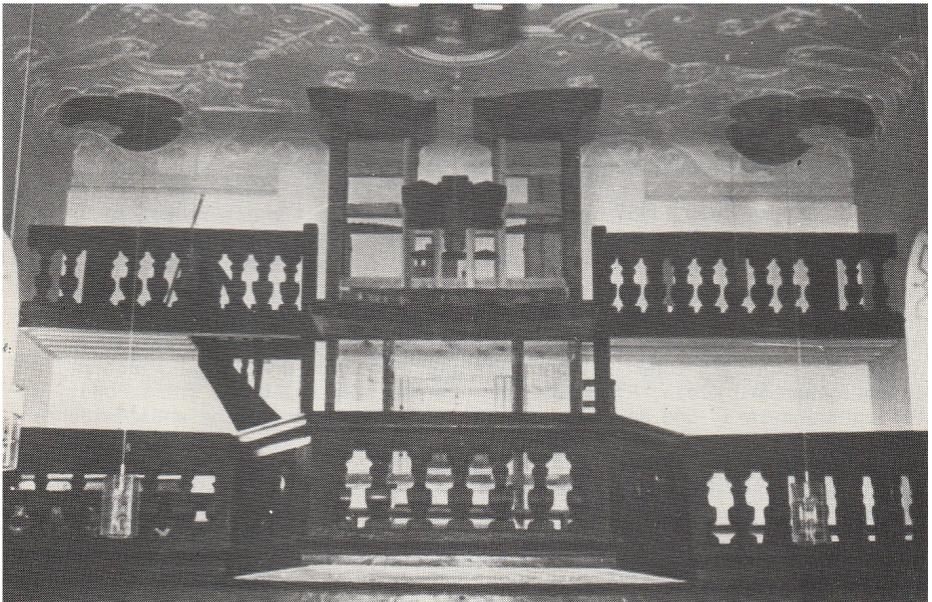
1. In Alitzheim sind 2 komplette Kirchenräume vorhanden. Sie sind nur durch eine verhältnismäßig kleine Öffnung miteinander verbunden. Für jeden Bau ist eine Orgel notwendig.
 2. Wünschenswert wäre für die neue Kirche ein größeres Werk, für die alte Kirche eine kleine Orgel zum Begleiten der Gottesdienste.
 3. Die Verwirklichung der beiden getrennten Orgeln ist momentan aus finanziellen und technischen Gründen nicht möglich.
 4. Wenn die alte Kirche wieder renoviert ist, soll das barocke Orgelgehäuse mit Blindpfeifen versehen und ebenfalls renoviert werden.
 5. Die Firma Hoffmann von Ostheim hat angeboten, das jetzige Werk zu erweitern und mit einem separaten Spieltisch in der alten Kirche zu versehen.
- Dies kann jedoch nur ein Provisorium darstellen."

Architekt Weimann erhielt den Auftrag, noch eine weitere Orgelbaufirma zur fachlichen Beratung und Preisabgabe hinzuzuziehen. Er wandte sich zu diesem Zweck unverzüglich an die Firma G.F. Steinmeyer in Ottingen.

Die Firma Hoffmann brachte dann im Januar 1988 ein neues Baukonzept ins Gespräch:

1. Reduzierung der jetzigen Orgel auf ein Manual und Pedal.
2. Vervollständigung des historischen Orgelgehäuses in der alten Pfarrkirche.
3. Bau einer neuen Orgel in das vervollständigte Barockgehäuse.
4. Das Pfeifenwerk des jetzigen 2. Manuals wird beim Neubau verwendet."

Der Kostenvoranschlag belief sich auf etwas über 130.000 DM.



Das aufgebaute Werk (ohne Pfeifen)
vor Beginn der Prospektrenovierung in der Kirche (19.04.1989)

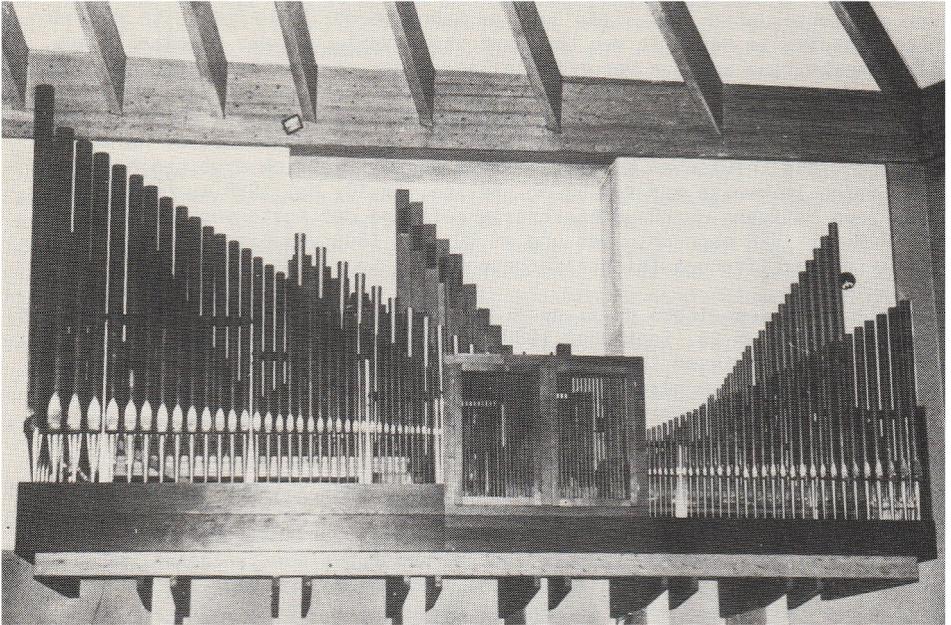
In einer Besprechung der Kirchenverwaltung und des Bauausschusses am 31. Januar 1988, bei der es vor allem um die Forcierung und die termingerechte Fertigstellung der Innenrenovierung ging, schnitt Studienrat Schmitt die Orgelfrage unter Bezugnahme auf den Ortstermin vom 02.11.1987 an und erklärte, dass die beiden Kirchenräume mit eigenständigen Orgeln ausgerüstet werden müssten. Es sollte also der Einbau einer kleinen Orgel für 140.000 DM in die alte Kirche vorgesehen werden. Das Musikreferat habe allerdings nur einen Zuschuss von 40.000 DM in Aussicht gestellt. Aus finanziellen Gründen einigte man sich darauf, zunächst eine billige und damit tragbare Lösung anzustreben und evtl. das Harmonium aus Üchtelhausen (Studiendirektor Heßdörfer) für 1.000 DM zu erwerben.

Mit einem von Domdekan Prof. Dr. Schömig unterzeichneten Schreiben des Ordinariats vom 11. Februar 1988 und den sich daran anschließenden Verhandlungen tritt die Alitzheimer Orgelfrage in ihr entscheidendes Stadium. Nach der Schilderung der damaligen verfahrenen Orgelsituation heißt es dort u. a.:

"Im Rahmen einer Renovierung der alten Kirche soll auch die unbefriedigende Orgelsituation so verändert werden, dass nicht nur eine brauchbare, sondern auch eine finanzierbare Lösung für die Versorgung beider Kirchenräume gefunden wird, Hierzu liegen zwei Vorschläge von erfahrenen Orgelbauern vor. Sie zielen beide darauf ab, die vorhandene Orgel um das bisher ohnedies kaum wirksame 2. Manual zu verringern und für die Empore der alten Kirche eine kleine Orgel zu erbauen. Außerdem sollen die beiden Räume durch eine Holzwand getrennt werden, damit die starke Zugluft im Durchgang zwischen den Kirchen aufhört." Nach einer Gegenüberstellung der zwei in der Konzeption doch verschiedenartigen Angebote der beiden Firmen (Steinmeyer: 176.312,40 DM - Hoffmann: 130.575,60 DM, jeweils incl. MwSt.) folgt ein für die Kirchengemeinde Alitzheim sehr bedeutsamer Satz: „Bei der letzten Dienstbesprechung der Abteilung Kirchenmusik bestand Übereinstimmung, dass der kleinen Gemeinde in dieser besonders schwierigen Lage außerordentlich geholfen werden sollte. Über die Finanzierung müsste noch mit der Kirchenverwaltung und der Bischöflichen Finanzkammer gesprochen werden.“

Jetzt war Bewegung in die Angelegenheit gekommen, die nun - auch wegen der fortschreitenden Kirchenrenovierung - in großen Schritten ihrem Ziel zustrebte. So konnte Studienrat Schmitt bereits am 14. Februar 1988 der Kirchenverwaltung und dem Bauausschuss in einer weiteren Besprechung über die neue Entwicklung berichten. Im Protokoll ist darüber zu lesen: "Wegen der Orgelprobleme sollen am 18.02.1988 Herr Wolf vom Musikreferat und Regionalkantor Reinhart kommen. Dabei muss dann die endgültige Entscheidung fallen."

Und so kam es auch. Im Anschluss an den genannten Ortstermin in der Kirche fand dann an jenem 18. Februar 1988 im Pfarrhaus im Beisein von Studienrat Wilhelm Schmitt, Herrn Robert Wolf (Musikreferat), Regionalkantor Felix Reinhart, Architekt Eugen Weimann, Architektin Irmgard Krammer, Kirchenpfleger Leonhard Klein, Pfarrgemeinderatsvorsitzenden Günter Krämer und Pfarrgemeinderats- und Bauausschussmitglied Alfons Pickel eine entscheidende Besprechung statt. Man kam dabei dank des Eintretens von Studienrat Schmitt und des fachmännischen Urteils von Regionalkantor Reinhart überein, das 2. Manual der Orgel der neuen Kirche zu erhalten und es unverzüglich - es störte ja den Fortgang der Renovierungsarbeiten in der alten Kirche - auf dem zu vergrößernden Balkon in der neuen Kirche unterzubringen und dann die beiden Kirchenräume mittels einer Wand zu trennen. Dazu mussten die beiden genannten Orgelbaufirmen ihre Angebote ergänzen, ein Finanzierungsplan und ein Kirchenverwaltungsbeschluss vorgelegt werden und das Bischöfliche Bauamt, die Abteilung Kirchenmusik sowie die Bischöfliche Finanzkammer Stellung genommen haben. Diese Vorbedingungen wurden in der Folgezeit mit Energie vorangetrieben und unsererseits schnellstens erfüllt.



Die umgebaute Orgel auf dem erweiterten Podest
in der neuen Kirche (1988)

Der Stein war also nun endgültig ins Rollen gekommen und es ging jetzt „Schlag auf Schlag“: Am 24. Februar wurde der Kirchenverwaltung die neueste Sachlage vorgetragen. Am 28. Februar schrieb Studienrat Schmitt an Prälat Dr. Schömig und bat ihn „um eine wohlwollende Entscheidung der Vorschläge der Firmen Hoffmann und Steinmeyer“ und „um eine angemessene finanzielle Unterstützung in dieser schwierigen Situation.“ Bereits am 01. März 1989 beschloss die Kirchenverwaltung „den Umbau der vorhandenen Orgel und den Einbau einer neuen Orgel für die Altkirche durchzuführen.“ Der beigefügte Finanzierungsplan hatte ein Volumen von 222.000 DM, wobei man neben der Beteiligung der Großgemeinde Sulzheim von einem der besonders schwierigen Lage unserer kleinen Kirchengemeinde mit ihren rund 500 Katholiken - sie hatten doch erst im Vorjahr die Kirchenrenovierung zu "verkräften" - entsprechenden Zuschuss des Bischöflichen Ordinariats ausging. Am 14. März 1988 genehmigte das Bischöfliche Bauamt die Vergrößerung des Orgelpodestes in der neuen Kirche (5.000 DM).

Da trifft das sehnlichst erwartete und alles entscheidende Schreiben der Bischöflichen Finanzkammer vom 04. Mai 1988 ein, das den Beschluss der Kirchenverwaltung Alitzheim vom 01. März 1988 stiftungsaufsichtlich genehmigt, das Einverständnis zum Umbau der vorhandenen Orgel sowie zur Anschaffung einer neuen Orgel für den alten Kirchenteil enthält und zur Sicherstellung der Finanzierung den erbetenen Zuschuss zusagt. Die Bischöfliche Behörde schließt mit den für unsere Ohren so erhebenden Worten: „wir hoffen und wünschen, dass mit diesem Schreiben die Orgelprobleme in der Kirche in Alitzheim auf Dauer gelöst sind. Mögen die neu installierten Instrumente alsbald zur Ehre Gottes und zur Freude der Menschen erklingen!“

Das große, von Studienrat Schmitt mit beispielloser Energie verfolgte Ziel war erreicht! Jetzt lief alles „wie am Schnürchen“: Die Firma Otto Hoffmann hatte bereits im März mit den Umbauarbeiten (Verlegung der Orgelteile aus der Barockkirche auf das vergrößerte Podest der neuen Kirche) begonnen und konnte diese schon am 09. Mai.1988 zum Abschluss bringen. In der zwei Monate währenden orgellosen Zeit, in die auch das Osterfest und der Weiße Sonntag fielen, musste man sich in der großen Kirche mit dem Üchtelhäuser Harmonium begnügen, das inzwischen Kreisrat Alfons Pickel käuflich erworben hatte und der Kirche leihweise zur Verfügung stellte. Am 10. Mai 1988 wurde dann mit der Firma Hoffmann der Orgelbauvertrag aufgrund der Kostenvoranschläge vom 25. Februar 1988 abgeschlossen und am 20. Mai 1988 vom Bischöflichen Ordinariat kirchenstiftungsaufsichtlich genehmigt.

Dass die Orgel angesichts der langen Bauzeit für ein solches Instrument nicht zur Altarweihe am 25. September 1988 fertiggestellt werden konnte, ist verständlich. Doch diesen „Wermutstropfen“ schluckten die Alitzheimer gerne in der Hoffnung auf ein gutes und ansehnliches Orgelwerk und die damit verbundene endgültige Lösung ihrer so komplizierten Orgelprobleme. Bis Mitte April 1989 wurde in der Werkstätte der Firma Hoffmann der Orgelprospekt repariert und ergänzt sowie das Instrument vollendet, so dass es am 19. April (ohne Pfeifenwerk) in der Barockkirche aufgebaut werden konnte. Im Anschluss daran gingen die Kirchenmaler der Firma Oswald Pfister, Sommerhausen, ans Werk, um den Prospekt samt Marienstatue neu zu fassen und zu vergolden. Nach Abschluss der Malerarbeiten musste dann noch die Orgelbaufirma das Pfeifenwerk einbauen sowie die Intonation und die Stimmung des Instruments vornehmen.



Die fertige Orgel in der Barockkirche
(05.06.1989)

Das große Projekt ist vollendet, so dass die Orgel termingerecht zu ihrer feierlichen Weihe am 25. Juni 1989 bereitsteht. Sie verleiht dem barocken Kirchenraum den ihm entsprechenden vollen Klang und die stilvolle Vollendung seiner Innenansicht.

„Ende gut, alles gut!“- Dieses Sprichwort trifft für die Alitzheimer Orgelgeschichte in ganz besonderer Weise zu. Dank des hartnäckigen Einsatzes unseres Seelsorgers Studienrat Wilhelm Schmitt, der von Rückschlägen unbeirrt stets an eine vernünftige und finanziell tragbare Lösung der Orgelfrage glaubte und dafür kämpfte, nahm das größte Problem bei der Renovierung der hiesigen Barockkirche doch noch einen glücklichen Ausgang. Diese geschichtlichen Aufzeichnungen sollen den genauen Werdegang der Alitzheimer Orgeln festhaften und dem Leser eindrucksvoll vor Augen führen, welch immenses Maß an Arbeit und Zeit (Besprechungen, Sitzungen, Eingaben, Bittgesuche u. dgl.) an Energie und Nervenkraft (Überwindung mannigfacher Schwierigkeiten technischer und finanzieller Art) Studienrat Schmitt aufbringen musste, bis das große Ziel erreicht war.

Ihm gebührt daher unser ganz besonderer Dank! Ohne ihn gäbe es keine neue Orgel in der Barockkirche und auch keine befriedigende Orgellösung in der neuen Kirche. Ein herzliches „Vergelt's Gott“ schulden wir auch den zuständigen Stellen des Bischöflichen Ordinariats, allen voran der Abteilung Kirchenmusik, deren Leiter Prälat Prof. Dr. Richard Schömig als Fachmann über den Zeitraum eines halben Jahrhunderts hinweg mit den Alitzheimer Orgeln befasst war und unseren Anliegen immer wieder mit Wohlwollen und Sachkenntnis entgegenkam. Dank gilt auch Domkapitular Karl Rost, der zu Alitzheim aus seiner Diakonatszeit eine besondere Beziehung hat, als Hauptzebrant am 25. Juni 1989 die Festpredigt hält und - wie schon sein Bruder, Stadtpfarrer Alfred Bost der Orgel des Jahres 1970 - dem neuen Instrument die kirchliche Weihe gibt. Auch die Orgelbaufirma Otto Hoffmann, Ostheim/Rhön, die schon seit über einem Jahrzehnt mit den Alitzheimer Orgelproblemen befasst war, uns bei dem Gelingen des großen Werkes mit Rat und Tat zur Seite stand und das neue Instrument fertigte, verdient Dank und Anerkennung. Architekt Eugen Weimann und seiner Tochter und Mitarbeiterin Architektin Irmgard Krammer, denen die schwierige Orgelproblematik von Anfang an ein besonderes Maß an Engagement abverlangte, gebührt ebenfalls unser Dank.

Über allem menschlichen Bemühen steht aber Gott, der Herr. Ihm schulden wir den größten Dank. Hat er doch auch dieses große Unternehmen ganz offensichtlich mit Seinem Segen begleitet.

Beschreibung der neuen Hoffmann-Orgel

**Orgelbaumeister Horst und Günter Hoffmann,
Inhaber der Firma Otto Hoffmann - Orgelbauwerkstätte - Ostheim/Rhön**

Am 10. Mai 1988 wurde unsere Werkstatt mit dem Bau der neuen Orgel für die alte Pfarrkirche in Alitzheim beauftragt.

Maßgebend für die Planung und Gestaltung der Orgel war der vorhandene Barockprospekt aus dem Jahre 1731.

Der Erbauer dieses historischen Werkes konnte bis heute noch nicht ermittelt werden.

Da zu dieser Zeit das Kloster Ebrach für die Gemeinde in Alitzheim zuständig war, nehmen wir an, dass als Erbauer des Instrumentes der Würzburger Hoforgelbauer Johann Philipp Seuffert in Frage kommt. Seuffert verfügte über gute Verbindungen zum Kloster Ebrach und vollendete im Jahr 1743 die Hauptorgel in der Abtei.

Von der Barockorgel der alten Pfarrkirche in Alitzheim war leider nur noch die Prospektfront ohne Pfeifenwerk erhalten.

Es handelt sich um eine fünffeldrige Front mit 2 Überhöhten seitlichen Segmenttürmen in 4-Länge und einem dreiteiligen niedrigen Mittelteil, dessen Mitte von einem Rundbogenturm gebildet wird, an den sich zwei gleichhohe Spitztürme anschließen. Umschlossen von den höheren Seitentürmen trägt das Mittelteil eine Statue der Muttergottes.

Reichhaltiges vergoldetes Schnitzwerk ziert die Pfeifenfelder und Lisenen.

Aufgrund des vorhandenen historischen Bestandes wurde ein Instrument konzipiert, das in klanglicher und technischer Ausführung eng an die Bau- und Klangkonzeption des Würzburger Hoforgelbauers J. Ph. Seuffert angelehnt wurde.

Die historische Prospektfront wurde wieder zu einem abgeschlossenen Manualgehäuse vervollständigt, der Mittelgurtrahmen nach hinten durchgezogen, die Gesimse und Profile verlängert, das Unter- und Obergehäuse durch Bahnenfüllungen auf die erforderliche Tiefe vervollständigt. Sämtliche Gehäusearbeiten erfolgten in Massivholzausführung. Das Pedalwerk wurde hinter dem Manualwerk aufgestellt.

Die Spielanlage befindet sich am ursprünglichen Platz in der Mitte der Vorderfront des Untergehäuses. Die Manualklaviatur erhielt den Umfang historischer Klaviaturen von C - c3. Die Tasten wurden in Ebenholz ausgeführt, die Halbtöne mit Knochen belegt.

Die Registerzüge, gedrechselt; Obstholtzknöpfe, brachten wir rechts und links neben der Manualklaviatur an.

Die Windladen wurden als Schleifladen gebaut und mittels direkt angehängten mechanischen Trakturen mit den Klaviaturen verbunden. Die Spiel- und Registratur fertigten wir aus Massivholz.

Nur bei der Gebälleanlage wurde auf die historische Ausführung verzichtet und ein modernes Gebläse installiert.

Das Instrument verfügt nun über 9 Manualregister und 2 Pedalregister mit insgesamt 613 Pfeifen.

Folgende Disposition entstand:

Manual	C-c ³	1) COPULA	8'
		2) VIOLA Di GAMBA	8'
		3) SALICIONAL	8'
		4) PIFFRA	8'
		5) PRINCIPAL	4'
		6) QUINT	3'
		7) OKTAV	2'
		8) MIXTUR	3 f. 1'
		9) CYMBAL	2 f. ½''
Pedal	C-d ³	10) SUBBASS	16'
		11) OCTAVBASS	8'

Pedalkoppel

Das Pfeifenwerk wurde nach Seuffert-Mensuren, das Metallpfeifenwerk mit Ausnahme des Prospektes (75% Zinn) aus einer einheitlichen 60% Zinnlegierung gefertigt.

Die Innenpfeifen sind auf Tonlänge geschnitten.

Die Prospektpfeifen bestehen aus einer hochwertigen Zinnlegierung und sind klingender Bestandteil des Registers Principal 4'.

Das Instrument verfügt über einen soliden Principalchor, der vom 4' bis zur Cymbal ½' reicht und dem Instrument Kraft und Glanz verleiht.

Die Copula 8' gibt dem Klang weite und Fülle und erhält Unterstützung und Farbe durch die Aliquote Quint 3'. Drei Streicher, Viola di Gamba, Salicional und Piffra vervollständigen mit der Copula die reichhaltige 8'-Stimmage.

Die 11 Register der Orgel ermöglichen eine Vielzahl unterschiedlichster Klangkombinationen .

Auch diese Stimmen werden von den Klaviaturen des Spieltisches, der direkt an das Untergehäuse angebaut wurde, mechanisch nach einem jahrhundertealten, bewährten Prinzip gespielt. Alle Tasten sind als Hebel ausgebildet und über Holzwinkel, Holzabstrakten und Wellen mit dem jeweiligen Tonventil verbunden.

Diese Anlage ermöglicht eine äußerst präzise Spielart, da hier die jeweilige Taste durch ihr Gewicht die mechanische Verbindung strafft und Leergang vermeidet.

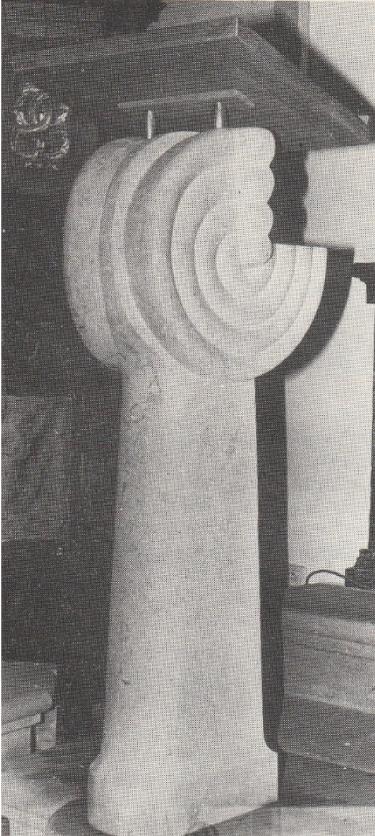
Die Einschaltung der Register erfolgt ebenfalls mechanisch über Registerzüge, die rechts und links neben den Manualklaviaturen angebracht sind.

Wir haben mit viel Liebe und dem uns zur Verfügung stehenden handwerklichen Können ein Instrument gebaut, das in der reichen Tradition des mainfränkischen Orgelbaus seine Wurzeln hat und dessen lebendiger Klang uns einen Eindruck von der Freude an der Kirchenmusik unserer Vorfahren vermitteln kann.

Wir hoffen, dass die neue Orgel und das historische Gehäuse zu einem Instrument zusammenwachsen, das die langjährige Orgeltradition der Alitzheimer Barockkirche weit ins nächste Jahrtausend führt.

Möge die neue Orgel weitere Jahrhunderte zusammen mit der Gemeinde von Alitzheim Gottes Lob verkünden!

Der neue Ambo der Barockkirche



Der Künstler über sein Werk:

Der Ambo dient zur Verkündigung des Wortes Gottes. Das ist auch der Grundgedanke für die Gestaltung des neuen Ambo.

Die Kugelformen am Ambokopf deuten auf die vier Evangelisten hin. Die Kreise sind Sinnbild für das Wort Gottes, welches in alle Welt hinausgetragen werden soll. Dass die Kreise - Zeichen der Vollendung - nicht geschlossen sind, besagt: Das Wort Gottes hat noch nicht alle Menschen erreicht. Es muss weiter verkündet werden, bis zur Vollendung.

Die Säule, auf welcher der Ambokopf ruht, versinnbildlicht die tragende Kraft Gottes.

Technische Daten: Material: Jura-Marmor
Maße: 125 x 35 x 40 cm

Entwurf und	Julian Walter,
Ausführung:	akad. Bildhauer
	8722 Werneck
	Vasbühl

Der neue Ambo (08. Mai 1989)

Mit der Aufstellung des neuen Ambo fand ebenfalls eine längere Entwicklung ihren krönenden Abschluss:

Ursprünglich sollte nämlich ein vom akademischen Bildhauer Julian Walter zusammen mit dem neuen Zelebrationsaltar entworfener Aufsatz auf die Kommunionbank als Ambo dienen. Mit dieser Lösung konnte man sich jedoch wegen der Enge im Chorraum nicht anfreunden. Nach der Altarweihe am 25. September 1988 wurde zunächst versucht, ohne Ambo auszukommen und die Lesungen von der Altarmensa oder - ohne Buchauflage - von der Kommunionbank aus vorzunehmen. Da sich dies jedoch ebenfalls nicht als dauerhafte Lösung erwies, wurde Bildhauer Julian Walter mit der Anfertigung eines neuen Entwurfes beauftragt.

Bei einem Ortstermin am 28. November 1988 stellte er Dombaumeister Jürgen Schädel seine geänderte Konzeption vor. Dieser bezeichnete das vorgelegte Modell, das den Ambo aus dem engen Chorraum heraus in das Kirchenschiff verlegt, in seiner einfachen, gefälligen und eigenständigen Form als gute Lösung. Daraufhin wurde dem Künstler der Auftrag erteilt. Die Aufstellung des Ambo mit Podest erfolgte - fast gleichzeitig mit der Orge1 - am 08. Mai 1989.

Bei Bau und Aufstellung der neuen Orgel wirkten zusammen:

Architekturbüro Eugen Weimann	Gestaltung und Bauleitung	8723 Gerolzhofen
Orgelbauwerkstätte Otto Hoffmann	Bau der neuen Orgel, Umbau der alten Orgel	8745 Ostheim/Rhön
Oswald Pfister Kirchenmaler und Restaurator	Malerarbeiten an der Orgel	8701 Sommerhausen
Bernhard Neubauer Elektromeister	Elektroarbeiten	8722 Alitzheim

Ein herzliches „Vergelt's Gott“ allen Wohltätern der Alitzheimer Barockkirche, die durch Opfer und Gebet die Renovierung des Gotteshauses und seiner Orgel mitgetragen haben!

Titelbild:	Hermann Mai-, OStR
Letzte Umschlagseite:	Roland Vogel, StD.
Fotos:	Haas, Krämer, Krammer
Literatur:	Akten (Protokolle, Schriftverkehr u. aus dem Pfarrarchiv Alitzheim
Herausgeber:	Katholische Kirchengemeinde Alitzheim
Verfasser	Günter Krämer
Herstellung:	Druckerei Teutsch, Gerolzhofen

Katholische Kirchenstiftung Alitzheim,
Konto-Nr. 881862 bei der Kreissparkasse Schweinfurt (BLZ: 793 501 01)
Konto-Nr. 1033 10833 bei der Raiffeisenbank Gochsheim (BLZ 793 616 26)

